

# Zeitung

## Neoliberalismus in Peru – wie die Wirklichkeit aussieht



Youth2Youth: Jugendliche präsentieren ihre selbst aufgebauten Projekte.

Foto: Markus Bütler

## Von Jugendlichen für Jugendliche

**Zum ersten Mal überreichte terre des hommes schweiz Ende Mai 2009 20 Jugendlichen ein Zertifikat, welches sie als AnwenderInnen für lösungsorientiertes Arbeiten auszeichnet. Die Jugendlichen haben während des einjährigen Pilotkurses «Youth2Youth» gelernt, wie sie Gleichaltrige effektiv unterstützen und beraten können.**

Irene Bush,  
Verantwortliche Regionalprogramm Afrika

Die Zukunft des jungen Mannes aus Zimbabwe scheint düster: HIV-positiv steht er nach zwei Jahren im Gefängnis ohne Job und Perspektiven da. Verzweifelt wendet er sich an die Aids-Anlaufstelle MASO (Midlands Aids Service Organisation), wo er Dennis, einem der Berater, seine Geschichte erzählt: Die Familie habe sich von ihm abgewendet, weil sein Bruder bei einem Autounfall ums Leben kam, bei dem er am Steuer sass. Ihn treffe die Schuld. Während des Gefängnisaufenthaltes sei seine Frau an Aids gestorben. Die Situation sei ausweglos, so der verzweifelte Mann. Er sitzt weinend vor Dennis.

Dennis, im selben Alter wie sein Gegenüber, hatte erst vor kurzem eine interne Weiterbildung absolviert. Dabei hat Tombizodwa, eine Arbeitskollegin, den Teilnehmenden den lösungsorientierten Arbeitsansatz näher gebracht und sie ermutigt, diesen bei ihrer Beratung anzuwenden. Lösungsorientiertes Arbeiten bedeutet den Fokus auf die Stärken der Ratsuchenden zu richten und nicht auf ihre Probleme. Es bedeutet konsequent nachzufragen, worin sie gut sind. Dabei werden keine Patentrezepte oder Ratschläge verteilt, es gilt vielmehr herauszufinden, was die Betroffenen selber wollen. Der lösungsorientierte Ansatz geht davon aus, dass jede Expertin oder jeder Experte des eigenen Lebens ist. Nur die Ratsuchenden selbst können sich ihre Ziele setzen, die möglichst konkret, messbar und relevant sein sollen, um in kleinen Schritten umgesetzt werden zu können. Beim Erarbeiten und Finden dieser Ziele können sie von den Beraterinnen und Beratern der Anlaufstellen entscheidend unterstützt werden. Tombizodwa ist eine von 20 Jugendlichen aus den Ländern Moçambique, Südafrika, Tansania und Zimbabwe, die am Pilotkurs «Youth2Youth» (Y2Y) von terre des hommes schweiz teilgenommen hat. Das,

was sie dabei gelernt hat, nämlich den lösungsorientierten Ansatz, hat sie an ihre Kolleginnen und Kollegen von MASO weitergegeben.

Dennis steht diesem Ansatz skeptisch gegenüber. Er befürchtet, dass sich die Betroffenen nicht ernst genommen fühlen, wenn ihre vielfältigen und schwierigen Probleme nicht wie bisher analysiert werden. Sprich, wenn nicht über die Probleme selbst gesprochen und gefragt wird, was schiefläuft. Doch Dennis entschliesst sich, dem neuen Ansatz eine Chance zu geben und diesem jungen Mann lösungsorientierte Fragen zu stellen: Was er denn besonders gut könne, will er von seinem jungen Klienten wissen. Zum ersten Mal während ihres Gesprächs schaut ihn der Mann an. Er sei Elektriker. Er hätte sogar im Gefängnis elektrische Arbeiten ausgeführt. Dennis sorgt dafür, dass er zu Werkzeugen kommt und betraut ihn mit elektrischen Arbeiten im Bürogebäude von MASO. Der erste kleine Schritt zur Veränderung ist getan. Bei Dennis und bei dem jungen Mann.

### Expertin begleitet Jugendliche

Wie Tombizodwa an Dennis, haben alle Jugendlichen des Y2Y-Pilotkurses das Gelernte an Jugendliche in ihren Organisationen weitergegeben. In den drei einwöchigen Modulen hatten sie Gelegenheit, den lösungsorientierten Ansatz kennenzulernen und eingehend zu üben. Das Programm wurde laufend ihren spezifischen Problemstellungen angepasst. Sie wurden dabei von der Kinderpsychiaterin und Buchautorin Theres Steiner begleitet, was für alle Beteiligten ein grosses Glück und Privileg war. Denn Theres Steiner ist die international anerkannte Expertin für den lösungsorientierten Ansatz. Sie war von Anfang an vom Y2Y-Projekt begeistert und erklärte sich bereit, bei der Ausarbeitung und Durchführung dieser Ausbildung mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen.

Zwischen den einzelnen Modulen hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Aufgaben in ihrer Heimorganisation zu erfüllen: Zum einen mussten sie Workshops für Mitarbeitende und Jugendgruppen durchführen und leiten, zum anderen mussten sie ein kleines Projekt mit lösungsorientierten Aspekten realisieren und dokumentieren. Als Abschlussarbeit präsentierten die Jugendlichen ihre Projekte den Direktorinnen und Direktoren ihrer Organisationen, die am Ende des dritten Moduls angereist waren. Auch Brigitta Gerber, die Präsidentin des Vorstandes von terre des hommes schweiz, und Marianne Guyer, ebenfalls vom Vorstand sowie unsere Co-Geschäftsleiterin Franziska Lauper, nahmen die Gelegenheit einer Projektreise nach Tansania wahr, um an diesem Anlass teilzunehmen. Alle Anwesenden waren begeistert von der Kreativität und Qualität der vorgestellten Arbeiten und beteuerten unisono, dass viel mehr erreicht wurde, als sie erwartet hätten.

Die Y2Y-Absolventinnen und -Absolventen haben in ihren jeweiligen Ländern Mitarbeitende und Mitarbeiter sowie Jugendgruppen gefördert und auch ihnen den lösungsorientierten Ansatz näher gebracht. Viele dieser Gruppen haben sich daraufhin entschlossen, gemeinsam einkommensfördernde Aktivitäten durchzuführen, wie zum Beispiel mit landwirtschaftlichen Projekten, der Produktion von T-Shirts oder Kunsthandwerken, dem Aufbau einer Gänsezucht oder einer Kreditbank für Kinder und Jugendliche, die gemeinsam einen kleinen Handel aufbauen wollen.

Y2Y ist ein Ausbildungsprogramm, das von terre des hommes schweiz konzipiert, durchgeführt und weiter entwickelt wird. Der Pilotkurs hat bei allen Mitwirkenden eine positive Energie für Veränderungen freigesetzt. Das Konzept dahinter wird deshalb weiter verfolgt, bereits im Oktober 2009 startet ein neuer Lehrgang.

### Editorial

## Inlandarbeit ist uns wichtig



«Terre des hommes Schweiz steigt aus der kinderrechtspolitischen Arbeit in der Schweiz aus.» So stands in einigen Schweizer Medien. Und führte auch zu Reaktionen seitens unserer SpenderInnen.

Ich kann Ihnen versichern: terre des hommes schweiz setzt nach wie vor konsequent auf Inlandprojekte wie «*imagine* – das Festival gegen Rassismus», Aktionen im Rahmen der thematischen Kampagnen oder Informationsarbeit. Das war und ist wichtiger Bestandteil der Identität unserer Organisation.

Wenn sich Jugendliche hier in der Schweiz mit Rassismus, Diskriminierung und Gewalt auseinandersetzen, dann arbeiten sie an Themen, die auch für die Jugendlichen in den Projekten im Süden, die wir unterstützen, von zentraler Bedeutung sind. Dies versuchen wir immer wieder zusammenzubringen um neue Sichtweisen möglich zu machen.

Woher dann diese Medienschlagzeile?

Es gibt in der Schweiz eben zwei Terre des hommes – die Stiftung Terre des hommes mit Sitz in Lausanne und den Dachverband terre des hommes schweiz/suisse mit Sitz in Basel und Genf. Sowohl die Stiftung wie auch die beiden Organisationen des Dachverbandes haben sich seit der Trennung vor 37 Jahren zu eigenständigen und rechtlich und finanziell unabhängigen Institutionen entwickelt. Was nicht verhindert, dass sie ab und an wegen des fast gleichen Namens verwechselt werden.

Die Stiftung in Lausanne hat für sich diesen strategischen Entscheid des Ausstiegs gefällt. Für uns sind unsere Inlandprojekte auch in Zukunft wichtiger Bestandteil der Arbeit. Und wir freuen uns, wenn Sie uns darin weiterhin unterstützen.

Stefan Studer, Co-Geschäftsleiter

### Inhalt

## Seite 1

- Von Jugendlichen für Jugendliche
- Editorial: Inlandarbeit ist uns wichtig

## Seite 2

- Perus fadenscheiniger Aufschwung

## Seite 3

- Jugendliche gegen Gewalt
- Für die Rechte der Frauen und Jugendlichen
- Mit dem Finger auf den wunden Punkt
- Flashes

## Seite 4

- Für jeden Kilometer 10 Rappen
- «Ich gehöre in beide Welten»
- Neu im Vorstand
- Kiosk



Aufgebrachte PartnerInnen: Die peruanische Regierung ignoriert Missstände.

Fotos: Annette Mokler

## Perus fadenscheiniger Aufschwung

**Die Regierung Perus preist den Aufschwung, doch die Armen werden immer ärmer. Bildung und Gesundheit würden vor allem in entlegenen Gebieten völlig vernachlässigt, Proteste der Bevölkerung brutal unterdrückt. Die Lage sei**

**prekär. Bei einem Treffen mit den peruanischen Partnerorganisationen von terre des hommes schweiz kommt ein Bild zutage, das so ganz anders ist, als jenes, welches einen die peruanische Regierung glauben machen möchte.**

Annette Mokler, Programmkoordinatorin Peru

Lima im Mai dieses Jahres. Ich treffe Vertreterinnen und Vertreter aller unserer peruanischen Partnerorganisationen zum Ende ihres Fortbildungs- und Vernetzungs-Treffens. Dieses Treffen organisiert unsere Peru-Koordinatorin Jannet Villanueva zweimal pro Jahr. Jedes der sieben Projekte hat zwei MitarbeiterInnen entsendet, die nun alle mit mir um einen Tisch sitzen.

Eigentlich habe ich einen Workshop vorbereitet, den ich dann aber zurückstelle, da gleich zu Beginn eine emotional geladene Diskussion entsteht, die ich nicht unterbrechen möchte. Der angestaute Frust und die Sorgen platzen förmlich aus unseren Partnerinnen und Partnern heraus. Sie erzählen mir empört vom Diskurs der Regierung, die sich mit vermeintlichen Erfolgen in der Armutsbekämpfung und einem Wirtschaftswachstum von 9 Prozent brüstet, um ausländische Investoren anzuziehen. Ihnen offenbare sich aber ein völlig anderes Bild.

### Verheerendes Bildungssystem

So erzählen zum Beispiel Blanca Figueroa und Trinidad Ortriz von ihren Beobachtungen: Die Mädchen, die der Armut auf dem Land durch eine Anstellung als Hausmädchen in der Stadt entfliehen wollen, würden immer jünger und mit der Zunahme der Armut in den Familien steige die Kinderarbeit rapide an. Blanca, eine agile ältere Dame und Feministin erster Stunde, führt die Casa Panchita, eine Anlaufstelle für Hausmädchen in Lima. Ihre Kollegin Trinidad baut trotz fortgeschrittenen Alters äusserst aktiv und umsichtig ein Netzwerk von öffentlichen Stellen für die Rechte der Hausmädchen in Ayacucho auf. Mitarbeiterinnen ihrer Organisation besuchen Abendschulen, um mit Hausmädchen Kontakt aufzunehmen. Aufgrund der Informationen, die sie dabei erhalten, kommen sie zu dem Schluss, dass 42 Prozent der Kinder in Peru arbeiten. Während früher in den Abendschulen vorwiegend Erwachsene alphabetisiert wurden, würden nun zunehmend Kinder die Schulbank drücken, die tagsüber arbeiten.

Im März würden sich die Kinder zwar an der normalen Schule immatrikulieren und die Zahl der Immatrikulationen gehe dann in die öffentliche Statistik ein. Bei ihren Schulbesuchen im

Juni hätten allerdings bereits viele Schülerinnen und Schüler wieder aufgegeben, weil der Unterricht schlecht sei und nicht ihren Bedürfnissen entspräche. Trinidad warnt deshalb, dass die offiziellen Statistiken nicht die Wahrheit widerspiegeln würden. Und die Abendschulen seien in einem prekären Zustand, ergänzt Blanca aufgebracht. Worauf unsere Koordinatorin Jannet von einer Abendschule berichtet, die den Unterricht unter einer Treppe in einem kleinen stickigen Raum im schummrigen Licht einer Glühbirne abhält. Die Schülerinnen und Schüler hätten oft nicht einmal mehr Zugang zu den Toiletten, da diese für den Abend schon abgeschlossen seien, geschweige denn zu Computern. Oft müssten vier Klassenstufen zusammen unterrichtet werden.

All diese Beobachtungen werden auch von den anderen Anwesenden bestätigt. Ihnen scheint

diese Politik der Vernachlässigung eine bewusste Politik zu sein, um die einfache Bevölkerung von Bildungsangeboten auszuschliessen. Wie in vielen anderen Ländern versuche sich eine kleine Elite – hier hauptsächlich Weisse und Nachkommen der KolonisatorInnen – ihre Privilegien zu sichern. Viele Initiativen des Staates seien blosse Lippenbekenntnisse.

«Ähnlich prekär wie im Bildungssystem sieht es auch im Gesundheitssystem aus. Besonders in entlegenen Regionen», schildert Juan Vaccari, der bei seiner früheren Arbeit als Tierarzt in abgeschiedenen Dörfern häufig auch zu kranken Menschen geholt wurde. Er weist auf die verheerende Verbreitung von Tuberkulose unter der armen Bevölkerung hin. Den lokalen kleinen Organisationen werde dabei unter dem Vorwand der Kontrolle systematisch die Arbeit erschwert, besonders solchen, die sich für Minderheiten und Menschenrechte oder auch Umweltschutz einsetzen. Die indigene Bevölkerung – eigentlich bildet sie die Mehrheit des peruanischen Volkes – ist solch eine «Minderheit». Dies bestätigen die Vertreterinnen und Vertreter unserer indigenen Partnerorganisationen aus dem Hochland. Sie erzählen wie effektiv gerade die Arbeit der kleinen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in Peru grösstenteils sei, während Gelder für Entwicklung, die durch die Regierung kanalisiert werden, häufig in falsche Massnahmen gesteckt würden oder versickerten.

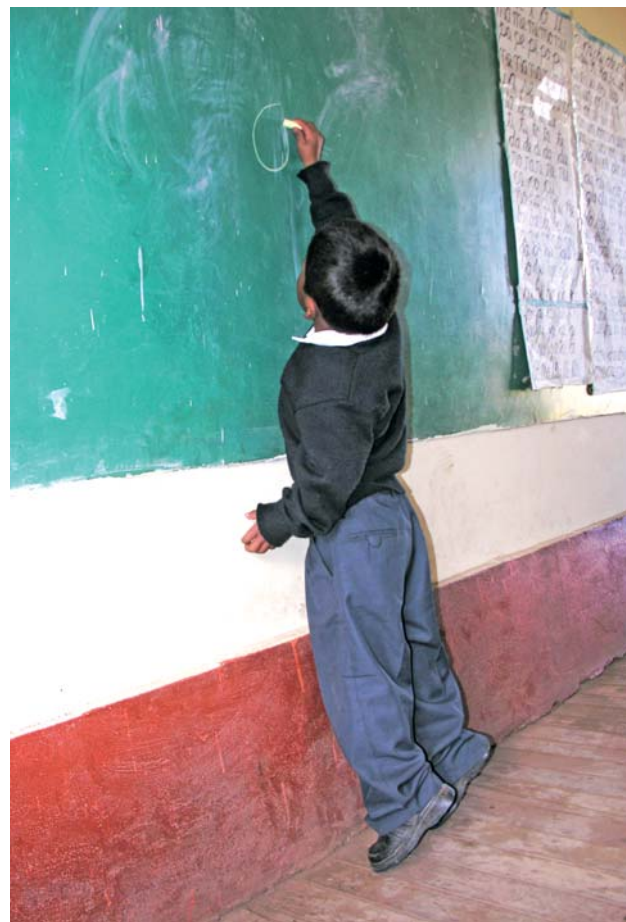
### DEZA zieht sich zurück

Der Diskurs des Präsidenten Alan Garcia ist, dass er das Land vorwärts bringt und dass es deshalb keine externe Entwicklungshilfe braucht, beziehungsweise diese durch den Staat kanalisiert werden soll. Alan Garcia möchte die grossen Unternehmen ins Land holen mit seiner Darstellung

von Entwicklung, Stabilität und Wachstum. An den offiziellen Diskurs angelehnt, stuft nun auch die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) Peru als Land mittleren Einkommens ein und zieht sich bis Ende 2011 aus der Entwicklungszusammenarbeit mit Peru zurück. Unsere Partnerinnen und Partner halten das für einen grossen Fehler und bearbeiten mich, diesen Entscheid nochmals von der Schweiz aus zu beeinflussen.

Sie sind sehr besorgt. Die Kluft zwischen Arm und Reich nimmt zu, die Regierung verschachtet das Land an ausländische Investoren und unterdrückt jegliche Art von Protesten brutal. Gerne stempelt die Regierung die Protestierenden als Terroristinnen und Terroristen ab. In manchen Regionen haben bewaffnete Gruppen die Kontrolle über den Anbau und Handel von Coca (Kokainpflanze) übernommen. Dort hat die Regierung bereits keine Macht mehr. Sie fürchten um die Regierbarkeit des Landes, wenn die sozialen Konflikte weiterhin ungelöst bleiben und Proteste unterdrückt werden. Diese Befürchtung bestätigen auch die jüngsten Unruhen nach dem Blutbad, welches die Polizei am 5. Juni unter indigenen Demonstranten und Demonstrantinnen angerichtet hat. 85 von ihnen sind nicht in ihre Dörfer zurückgekehrt. Immer noch ist der Ausnahmezustand verhängt. Die Amazonasindianer hatten zwei Monate lang friedlich gegen die Ausbeutung von Bodenschätzen – besonders Erdöl und Erdgas – in den Amazonasgebieten und gegen die Zerstörung der Umwelt und ihres Lebensraums protestiert.

Während der offizielle Diskurs der Regierung das neoliberale Wirtschaftsmodell preist, zeigen die Beobachtungen unserer Partnerinnen und Partner, dass in Peru die Armut und Ausgrenzung zunimmt, die Schere weiter aufgeht, die Umwelt zerstört wird und die Regierbarkeit des Landes in Gefahr ist. Ein Szenario, in dem die Stimme von Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten und von engagierten Organisationen, wie die unserer PartnerInnen, hörbar werden muss. Dafür sind sie auch auf unsere Unterstützung angewiesen, indem wir ihre Arbeit finanziell unterstützen, aber auch, indem wir ihre Erfahrungen bekannt machen, die den offiziellen Berichten, die einem neoliberalen Modell verpflichtet sind, widersprechen.



Kindergerechter Unterricht: Beim Zeichnen an die Wandtafel lernen Kinder in der Provinz Huancayo Spanisch und Quechua.

# Jugendliche gegen Gewalt

terre des hommes schweiz koordiniert vom 26. Oktober bis 1. November 2009 eine Aktionswoche unter dem Motto «Jugendliche gegen Gewalt». Während dieser Woche sollen Jugendliche in der Schweiz ein Zeichen gegen Gewalt setzen. Ob ein selbstgedrehter Film oder eine Schülerzeitung zum Thema, jede gute Idee ist willkommen.

Sylvia Valentin,  
Kampagnenkoordinatorin

Beinahe täglich wird in den Schweizer Medien über die Gewalttaten von Jugendlichen berichtet. Das Bild, das von Jugendlichen vermittelt wird, ist das einer Risiko- und Problemgruppe, allzeit bereit zuzuschlagen. Hat die Gewaltausübung durch Jugendliche wirklich so stark zugenommen? Und steht die Berichterstattung wirklich im Verhältnis zur Realität?

Verschiedene Statistiken und Studien, die in letzter Zeit entstanden sind, weisen tatsächlich darauf hin, dass Jugendliche in den letzten 20 Jahren gewalttätiger geworden sind. Klar ist aber, dass diese Jugendlichen nach wie vor in der Minderheit sind und der Grossteil keine Gewalt ausübt. Auch eine neuere Studie, die die Unfallstatistik der Suva als Grundlage hat, besagt eine massive Zunahme der gewaltbedingten Verletzungen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit Mitte der 90er Jahre. Der Studienleiter Bruno Lanfranchi hält aber fest, dass dies eine kleine Minderheit betrifft, nämlich 0,7 Prozent der bei der Suva versicherten Männer zwischen 15 und 24 Jahren (diese Gruppe weist laut der Studie weitaus am meisten Gewaltfälle auf)\*. Nach der Kriminalstatistik der Polizei sind es rund ein Prozent. Selbst wenn eingerechnet wird, dass es eine hohe Dun-



Austausch in Binningen: Jugendliche aus Nairobi schildern einer Klasse, wie sie Gewalt erleben.

Foto: Isabelle Fleury

kelziffer gibt, physische Gewalt nicht immer zu Verletzungen oder Strafanzeigen führt und auch andere, subtilere Gewaltformen beachtet werden müssen, ist es noch immer so, dass die Mehrheit der Jugendlichen nicht gewalttätig ist.

## Gehör verschaffen

Dieser Mehrheit der Jugendlichen, die keine Gewalt ausübt und sie ablehnt, will terre des hommes schweiz Gehör verschaffen. Und zwar während einer Aktionswoche vom 26. Oktober bis 1. November 2009. Jugendliche sollen während dieser Woche die Gelegenheit bekommen, ihr Engagement gegen Gewalt zu zeigen und etwas dagegensetzen, dass eine Minderheit von Gewalttäterinnen und Gewalttäter das öffentliche Jugendbild dominiert. Sowohl bei der Arbeit mit

unseren Projektpartnern in Afrika und Lateinamerika als auch in der Schweiz verfolgt terre des hommes schweiz einen partizipativen Ansatz: Jugendliche sind für uns selbstständige Akteure mit Fähigkeiten und Potenzialen. So waren sie auch an der Konzipierung möglicher Aktivitäten für die Aktionswoche beteiligt. In Kenia und der Schweiz haben sich je zwei Gruppen Jugendliche im Rahmen von Workshops mit dem Thema Gewalt beschäftigt und auch überlegt, was Jugendliche in der Schweiz während

der Aktionswoche tun könnten. In einer zweiten Runde traf sich eine Schulklasse aus Binningen, Baselland, mit vier Jugendlichen aus Kenia zum Erfahrungsaustausch. Alle Gruppen beschäftigen sich damit, was Gewalt für sie überhaupt ist, wo mögliche Ursachen liegen und was man dagegen tun könnte. Die Vorschläge für die Aktionswochen-Aktivitäten gehen von Schülerzeitungen, über T-Shirts, Songs und Videos bis zu Diskussionsrunden.

Mehr Informationen zur Aktionswoche «Jugendliche gegen Gewalt» finden Sie auf unserer Webseite [www.terredeshommes.ch](http://www.terredeshommes.ch). Anmeldeschluss ist der 12. Oktober.

\* «Gewalt unter jungen Menschen» 2009, Studie erhältlich unter: [www.suva.ch](http://www.suva.ch)

## Flashes

Brasilien: Präsident Lula unterschreibt umstrittenes Dekret

Brasiliens Präsident Luiz Inácio «Lula» da Silva hat Ende Juni die berüchtigte «MP 458», ein Gesetzesbeschluss zur Regulierung von Eigentumsrechten im Amazonasgebiet, unterzeichnet. Zwar behauptet die Regierung, damit die rechtliche Situation tausender kleiner Pächter abzusichern. In Tat und Wahrheit wird mit dem Gesetz aber die Überschreibung von illegal angeeignetem öffentlichem Land in Amazonien in grossem Stil legitimiert. Gegen dieses Gesetzesvorhaben liefen in den letzten Monaten soziale Hilfswerke und Umweltschutzorganisationen Sturm.

Das Projekt «Casa Panchita» in Peru gewinnt Förderpreis

Die Casa Panchita, ein von terre des hommes schweiz unterstütztes Projekt, hat im Mai für ihre Arbeitsvermittlungsstelle einen Förderpreis gewonnen. Das soziale Unternehmen in der peruanischen Hauptstadt Lima vermittelt Hausmädchen zu fairen, vertraglich festgehaltenen Bedingungen und ist eine Anlaufstelle, in der die jungen Frauen auch Rechtsberatung, psychologische Unterstützung und ein vielfältiges Kursangebot erfahren. Die Arbeitsvermittlung soll auf lange Sicht die Aktivitäten der Casa Panchita mit finanzieren. Der Preis wurde von der amerikanischen Organisation NESST verliehen, die soziale und ökologisch sinnvolle Projekte unterstützt.

Neue Projektpartnerschaft in Südafrika

Neu wird terre des hommes schweiz die Organisation Rob Smetherham Bereavement Service for children (RobS) während einer eineinhalbjährigen Pilotphase unterstützen. RobS bietet psychosoziale Unterstützung für Kinder und ihre Familien an, die durch HIV/Aids mit Verlust und Trauer konfrontiert sind. Sie bauen zusammen mit den Gemeinden lokale Freiwilligenstrukturen auf, die sich um die Kinder und Jugendlichen kümmern. Die neue Partnerorganisation arbeitet in ländlichen Gemeinschaften und Townships (Armenviertel) rund um Pietermaritzburg (Provinz Kwa Zulu Natal).

Moçambique verabschiedet Gesetz über häusliche Gewalt

Im vergangenen Juli hat das moçambikanische Parlament einen Gesetzesentwurf gegen häusliche Gewalt einstimmig verabschiedet. Dieses Gesetz schliesst eine wichtige Lücke im moçambikanischen Rechtssystem. Bislang fehlte die Gesetzesgrundlage, um Opfer häuslicher Gewalt schützen und Täter strafrechtlich verfolgen zu können. Ein Kollektiv von zahlreichen nationalen Organisationen, darunter auch unsere Partnerorganisation Lemusica, hat während mehreren Jahren intensiv auf die Verabschiedung dieses Gesetzes hingearbeitet.

Nicaragua: Junge Männer überdenken den Machismus

Unsere Partnerorganisation «si mujer» arbeitet in der Hauptstadt Managua. Hier werden junge Frauen und Mädchen darin gestärkt ihre Rechte einzufordern. Nun gibt es auch eine Gruppe zu «Maskulinität», an der junge Männer teilnehmen. Es geht darum, eine andere Haltung zu sich und dem anderen Geschlecht zu bekommen, denn in Nicaragua ist das Selbstverständnis der jungen Männer noch stark vom Machismus geprägt.

Mehr über unsere Projekte finden Sie unter: [www.terredeshommes.ch](http://www.terredeshommes.ch)

# Für die Rechte der Frauen und Jugendlichen

if. Ihr voller Name ist Flavia Teresa Frederico Gemo. Auf die Frage, wie alt sie sei, schmunzelt sie nur: «Ich bin in einem Alter, in dem frau es niemandem mehr verrät.» Flavia ist seit Januar 2009 die neue Nationale Koordinatorin von terre des hommes schweiz für Moçambique. Schon früher hat Flavia Gemo für Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gearbeitet. Anfangen hat sie bei OMM (Organisation moçambikanischer Frauen), wo sie sich zum ersten Mal speziell mit Frauenfragen auseinandergesetzt hatte. Dann arbeitete sie in einem Projekt vom So-



Flavia Gemo

zialministerium, in dem es um die Weiterentwicklung von nationalen NGOs ging. Ihre letzte Tätigkeit für die Kinderrechtsorganisation «Rede Came» endete mit dem Erfolg, dass ein Gesetz gegen den Menschenhandel verabschiedet wurde. Für terre des hommes schweiz wird Flavia Ansprechpartnerin für die Partnerorganisationen in

Moçambique sein. Neben den regelmässigen persönlichen Besuchen wird Flavia aber vor allem via Telefon und E-Mail mit den Partnerorganisationen in Kontakt stehen. Über diese technischen Errungenschaften würden zum Glück seit Kurzem

alle Beteiligten verfügen, meint Flavia zufrieden. Die zierliche und ruhige Frau verbringt ihre Freizeit am liebsten mit ihrer Familie oder mit einem guten Buch. Aber auch Spaziergänge am Strand liebt die zweifache Mutter und Grossmutter. Flavia besitze einen ausgesprochenen Sinn für Humor, verrät uns Gabriela Wichser, Programmkoordinatorin von terre des hommes schweiz für Moçambique. Und wenn Flavia etwas sage, dann habe es Hand und Fuss. An der Schweiz mag Flavia besonders die Schokolade und die Tatsache, dass sich die Schweizerinnen und Schweizer in mehreren Sprachen ausdrücken können. Dabei spricht sie selbst drei Sprachen: Ronga, die Sprache der Stadt und Provinz Maputo, die offizielle Landessprache Portugiesisch und English.

# Mit dem Finger auf den wunden Punkt

if. Alexandre de Menezes liebt es, nach einem strengen Arbeitstag noch ein wenig barfuss am Strand spazieren zu gehen und den Gedanken freien Lauf zu lassen. Der 48-jährige Agronomieingenieur arbeitet seit Juni 2009 als Nationaler Koordinator von terre des hommes schweiz für Brasilien. Die grösste Herausforderung dieser Aufgabe sieht er darin, zwischen terre des hommes schweiz und den Partnerorganisationen in Brasilien zu vermitteln. Er weiss: «Es ist wichtig beide Sichtweisen zu kennen. Die des Nordens und die des Südens.» Denn: Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im Norden hätten oft gute Beweggründe zu helfen und den Wunsch viel zu erreichen, hätten dabei

aber manchmal Probleme, zu verstehen, warum ihre Partner nicht so handeln wie erwartet. Der Brasilianer sieht es als Teil seines Jobs, an den Beziehungen zu arbeiten. Daran, wie mit den kulturellen Unterschieden umgegangen werden muss, um zum Schluss gemeinsame Interessen verfolgen zu können. Dass er beide Sichtweisen bestens kennt, kommt daher, dass er seit seinem Studium für nationale NGOs in Brasilien gearbeitet hat, bevor er für fünf Jahre nach London ging und bei der Organisation

«Christian Aid» internationale Erfahrungen sammelte. Alexandre sieht sich selbst als ehrlichen und direkten Menschen, der nicht davor zurückschreckt, mit dem Finger auf den wunden Punkt

zu zeigen, um etwas verändern zu können. Bevor Alexandre die Welt verändert, verändert sich nun aber erst einmal seine eigene: Er und seine Frau erwarten nämlich im Oktober ihr erstes Kind. Ob Mädchen oder Junge – zum Zeitpunkt des Interviews wusste er es noch nicht.



Alexandre Queiroz de Menezes

# Für jeden Kilometer 10 Rappen

if. Er hatte genug vom beruflichen Stress, wollte raus aus dem Alltag. Und so kam ihm die Idee einer ganz besonderen Auszeit. Patrick Mayer wollte das tun, was er fürs Leben gerne tut: Wandern. Aber das genügt ihm nicht. Denn gewandert ist er schon immer. Auch weite Strecken, von Mexiko nach Kanada oder auf der Via Alpina von Triest nach Monaco. Er wollte, dass auch andere von seiner Reise profitieren. Und so verliess er Konstanz am zweiten April 2009 um 10 Uhr und machte sich zu Fuss auf den Weg nach Spanien, in das 2300 Kilometer entfernte Santiago de Compostela. Mit dem Ziel für jeden zurückgelegten Kilometer Geld zu sammeln. Geld für Menschen, denen es



Wandert, um Geld zu sammeln: Patrick Mayer an der Grenze zwischen Frankreich und Spanien.

nicht so gut geht, für die der Alltag ein Kampf ums Überleben ist. «Ich kaufe Brot und Milch gleich um die Ecke. Ich trinke Leitungswasser,

ohne darüber nachzudenken, dass es verschmutzt sein könnte oder gar versiegt. Ich weiss gar nicht, was Hunger eigentlich ist», meint der 40-Jäh-

rige. Um helfen zu können, mobilisierte Patrick Freunde und Bekannte, aber auch Fremde, ihn symbolisch auf seiner Reise zu begleiten und für jeden Kilometer zu Spenden. «Ein Spendenversprechen von 10 Rappen pro Kilometer tönt nach nicht viel, aber multipliziert mit der gelauenen Strecke von 2300 Kilometern, ergibt einen stattlichen Betrag», so Mayer. Drei Monate lang pilgerte er auf dem tausendjährigen Jakobsweg durch die Schweiz, Frankreich und Spanien und begegnete dabei Menschen verschiedenster Generationen und Nationalitäten, die alle das gleiche Ziel vor Augen hatten, aber ganz unterschiedliche Gründe, es zu verfolgen. Schmerzende Knie, eine Sehnenscheidenentzündung und mehrere Bettflohattacken erschwerten seine Reise zwar, konnten ihn aber nicht von seinem Vorhaben abbringen Santiago de Compostela zu erreichen. Und weil er tatsächlich an seinem Ziel ankam, sind insgesamt rund 13000 Franken Spendenversprechen zusammengekommen, von denen er selbst 5000 Franken beisteuerte. Dieses Geld wird nun auf verschiedene Hilfsorganisationen verteilt. Darunter auch terre des hommes schweiz. Danke Patrick!

[www.hiking-trail.ch](http://www.hiking-trail.ch)

## Neu im Vorstand

if. Gleich zwei neue Mitglieder darf der Vorstand von terre des hommes schweiz willkommen heissen: **Karin Häberli** ist Co-Leiterin von Halt-Gewalt bei der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt des Kantons Basel-Stadt. Die 52-Jährige engagiert sich zudem im Vorstand der Anlaufstelle für Sans-Papiers Region Basel. Von 1985 bis 2008 war sie Dozentin für Französisch an der Volkshochschule beider Basel und arbeitete parallel dazu während elf Jahren als Sozialarbeiterin und Projektleiterin beim SAH-Flüchtlingsdienst.



Karin Häberli

**Jan Göpfert** ist 50 Jahre alt und arbeitet als selbstständiger Advokat in Basel. Göpfert ist durch seine Kinder zu terre des hommes schweiz gekommen. Diese sind nämlich bei *imagine*, dem Musikfestival gegen Rassismus aktiv, das terre des hommes schweiz jedes Jahr zusammen mit Jugendlichen aus der Region durchführt. Das Engagement seiner Kinder hat auch ihn dazu bewogen, sich aktiv im Vorstand für terre des hommes schweiz stark zu machen.



Jan Göpfert

# «Ich gehöre in beide Welten»

if. In Stefan Oswalds Brust schlagen zwei Herzen. Eins für die Schweiz und eins für Kolumbien. Aber nicht nur diese Eigenschaft macht den 49-jährigen ehemaligen Physikalaboranten zum idealen Nachfolger von Christina Aebischer, der bisherigen Programmkoordinatorin von terre des hommes schweiz für Kolumbien.

Eigentlich wollte Stefan ursprünglich ein Einsatzjahr in Peru absolvieren, um danach Sozialarbeiter zu werden. Äussere Umstände brachten ihn aber nach Kolumbien. Und aus einem Jahr wurden gleich deren drei. Drei Jahre mitten im Urwald, die sein Leben prägten. In denen er zusam-



Stefan Oswald

men mit der indianischen Bevölkerung für deren Bodenrechte kämpfte. Zurück in der Schweiz schloss er zwar die Sozialarbeiterschule erfolgreich ab, fortan sollte ihn aber die Sehnsucht und Faszination für dieses Land immer wieder nach

Kolumbien zurückbringen. Bis heute, wo der ehemalige INTERTEAM-Mann mit seiner kolumbianischen Frau und zwei Kindern in Kriens lebt und drei Tage die Woche nach Basel pendelt.

Christina Aebischer verlässt zwar terre des hommes schweiz zu neuen Ufern, nicht aber ihr Spezialgebiet Lateinamerika. Sie wechselt nach mehr als drei Jahren zum Schweizerischen Roten Kreuz.

Unter Bäumen  
Geschichten erzählen  
von Elefanten denen die Rüssel fehlen  
von Stadtmusikanten viere die miteinander harmonieren  
von Katern die in allen Lagen Stiefel tragen  
beschwörende Worte  
öffnen die Pforte  
Prinzen sind Frösche  
die Prinzessin ist ein Reh  
Frau Holle macht Schnee  
die Häsin weiss Rat  
Schildkröte ist weise  
leise huscht eine Gestalt  
durch den Wald  
Ach wie gut dass niemand weiss  
wie ich heiss  
vom Himmel regnet's Sterne  
und Kinder knabbern gerne  
am Lebkuchenhaus  
Hunde die Fische stehlen  
Riesen die Rüben zählen  
zertanzte Schuhe die an Füssen fehlen  
Geschichten erzählen  
unter Bäumen

Heinz Beetschen



## Im Schatten des Zitronenbaums

Die Apartheid trennt das Leben der Schwarzen und der Weissen in Südafrika. 1990 bröckelt das System zunehmend und es gibt die ersten «gemischten» Schulen. Tshidiso ist stolz und verunsichert zugleich an ihrem ersten Schultag auf dem Gymnasium in der Stadt. Sie kannte bisher nur das Leben im Township. Nun sitzt sie zusammen mit Weissen im Klassenzimmer. Aber auch die anderen schwarzen Mädchen sind anders als sie. In einer Sportstunde kommt es zum Ausbruch zwischen den Mädchen, Tshidiso wird beschimpft und im Nu ist die ganze Schule in Aufruhr.



## Der wunderbare Baum

Das Land ist trocken und alle Tiere, die grossen und die kleinen, haben Hunger. An einem einzigen Baum hängen hoch oben saftige Früchte. Aber leider lassen sich die Früchte nicht ernten. Zum Glück hat die kleine Häsin eine Idee: Die weise Schildkröte kann sicher Rat geben. Schnell soll jemand bestimmt werden, der zu ihr läuft. Die Häsin ist aber zu klein für eine so wichtige Aufgabe, finden jedenfalls die grossen Tiere. Eine traditionelle afrikanische Geschichte vom bekannten tansanischen Künstler John Kilaka neu erzählt und im farbenprächtigen Tingatinga-Stil illustriert.

## terre des hommes schweiz

# Kiosk



- \_\_\_\_\_ Baobab-Buch «Der wunderbare Baum» (John Kilaka) Fr. 24.80
  - \_\_\_\_\_ Baobab-Buch «Im Schatten des Zitronenbaums» (Kagiso Lesego Molope) Fr. 23.80
  - \_\_\_\_\_ «Fremde Welten» 2010 / 2011, 18. Ausgabe Fr. 17.–
- Liste empfehlenswerter Bücher, Hörbücher und Unterrichtsmaterialien für Kinder und Jugendliche

### Rechnung und Artikel bitte an folgende Adresse:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an: terre des hommes schweiz, Laufenstrasse 12, Postfach, 4018 Basel.

Anmeldung für die Aktionswoche «Jugendliche gegen Gewalt» unter

[www.terredeshommes.ch](http://www.terredeshommes.ch)

## Impressum

terre des hommes schweiz,  
Redaktionsadresse:  
Laufenstrasse 12, Postfach, 4018 Basel,  
Tel. 061 338 91 38, Fax 061 338 91 39,  
[www.terredeshommes.ch](http://www.terredeshommes.ch),  
[info@terredeshommes.ch](mailto:info@terredeshommes.ch), Postcheck 40-260-2  
Erscheint viermal im Jahr, Abonnement: Jährlich Fr. 5.–  
Auflage: 71 000 Ex.  
Redaktion: Isabelle Fleury  
Korrektorat: Sylvia Valentin  
Gestaltung: Kurt Rauber, Berikon  
Druck: Zehnder Print AG, Wil